

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
2293/59

Bemerkungen zu dem Auszug aus: Blehrs PM, Eyrind

Das Promemoria des zeitweiligen Wirtschaftsministers in der Quisling-Regierung, Blehr, dem die vorliegenden Auszüge entnommen sind, wurde nach dem Kriege zur Verwendung bei seinem Prozess vor dem Höyesterett (Oberster Gerichtshof) niedergeschrieben.

Das handschriftliche Original liegt zur Zeit bei den Akten des Norsk Historisk Institutt. Herr Professor Skodvin bittet, bei Zitierungen die Verwendung des Titels "Blehrs PM" zu vermeiden.

Der norwegische Text der Auszüge kann bei mir eingesehen werden.

Nin., den 5.8.58

Lehr

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Auszug aus: "Blehrs P.M."

Mein Verhältnis zu Quisling

Mein Glaube an Quisling schreibt sich von dem Tage her, da er im Ting (Parlament) aufstand und das Spiel aufdeckte, dass die Marxisten mit der Zukunft des Landes trieben. Mein Glaube wurde bestätigt, als ein Parlamentsausschuss mit 2/3 Mehrheit feststellte, dass seine Behauptung, die Arbeiterpartei habe finanzielle Unterstützung von der Sowjet-Union erhalten, zu Recht bestand. Hier war endlich ein Mann, der es wagte, den Finger auf das Krebsgeschwür zu legen!

Der gewaltsame und hasserfüllte Widerstand, auf den er traf bei den Männern des Klassenkampfes, der Parteistreitigkeiten und der Sonderinteressen, war ein Ausdruck dafür, dass sie ihn als sehr gefährlich ansahen, und war gerade geeignet dazu, ihm Anhänger zu schaffen. Die, wie manche meinten, niederträchtige, persönliche Verfolgung, deren Gegenstand er war und nicht zuletzt der schoffe Überfall im Verteidigungsministerium (Pfeffer-Affäre), und die Art und Weise in der die Anstifter diese Affäre ausnützten, brachte ihm die Sympathie vieler Menschen ein.

Das wichtigste aber war selbstverständlich, dass er ein wohlformuliertes idealistisches Programm besass mit einer durchdachten innen- und aussenpolitischen Idee, Das, was den stärksten Eindruck im Programm machte, waren ohne Zweifel die Forderungen zum Wiederaufbau der Verteidigung, zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit und zur Herstellung des Friedens zwischen den Klassen. Man sollte aufmerksam darauf sein, dass das Programm nicht nazistisch war! Ich sah in ihm den Mann, der uns herausbringen sollte aus dem politischen und nationalen Verfall. Er brachte uns das, woran es uns in der ideenlosen Politik der Zeit mangelte. Ich nahm an, dass der Mann, der diese Ideen formuliert und die Linien gezogen hatte und auch dazu imstande war, sie zu verwirklichen, wenn er die Gelegenheit dazu bekam. [Später hinzugefügt: Heute glaube ich jedoch unter Berücksichtigung dessen, was ich seit dieser

Zeit mit Quisling erlebt habe, dass er die Aufgabe nicht gelöst haben würde, selbst wenn er die Gelegenheit dazu auf normale Weise und unter friedlichen Verhältnissen bekommen hätte. Er war Prophet, nicht Politiker. Ihm mangelte in hohem Grade Common sense.]

Meine Ernennung zum Minister

Ich ... lebte ... ohne irgend welche Ahnung, dass eine "Regierungsbildung" bevorstand, als ich an einem der letzten Januartage [1942] von Quisling zu hören bekam, dass bei den "Kommissarischen" Veränderungen zu erwarten seien. Ich hatte Quisling zwischen 1934 und Ende 1941 nicht getroffen und stand ihm auch nicht nahe. Quisling erzählte mir bei der erwähnten Gelegenheit Ende Januar, dass die Leiter der Ministerien eine grössere Selbständigkeit erhalten sollten und dass Terboven seinen grossen Apparat einschränken wolle. Das Handelsministerium würde mehr Einfluss auf den Aussenhandel erhalten und eigene Unterhändler nach draussen senden. Terboven habe neue Zusagen gemacht, dass Norwegen frei werden solle, ein Versprechen, dass er öffentlich in einer Rede auf Akershus am 1. Februar wiederholen würde...

Während meines oben erwähnten Gesprächs mit Quisling wurde ich nicht gefragt ob ich Minister werden wolle. Aber einen oder zwei Tage später fragte mich Hagelin, ob ich unter Umständen das Versorgungsministerium übernehmen würde. Ich antwortete darauf ja und fügte hinzu, dass nach meiner Meinung das Handels- und das Versorgungsministerium während der Okkupation denselben Chef haben müsse und dass dies die Voraussetzung für mein Akzept sei.

Ich war am 1. Februar auf Akershus als Fylkesmann (etwa Regierungspräsident) und erst am Abend desselben Tages bekam ich die Mitteilung, dass ich Minister werden sollte.

Die Formen für die Verbindung zwischen meinen
Ministerien und dem Reichskommissariat

... Wie ich schon berichtet habe... hatte Terboven (jedenfalls sagte mir Quisling das) Quisling einen hohen Grad an Selbständigkeit und eine bedeutende Verkleinerung des Reichskommissariats versprochen. Ich konnte jedoch in der Zeit nach meinem Eintritt in die Regierung nicht das geringste Zeichen einer solchen Verkleinerung entdecken. Da ich auch nicht feststellen konnte, dass der Reichskommissar Miene dazu machte, seine Art der Verbindungspflege mit meinen Ministerien zu verändern, sondern vielmehr wie vorher seine Befehle gab, musste ich selbst die Initiative ergreifen, um den Reichskommissar dazu zu veranlassen, dass er die Versprechen, die er Quisling gegeben hatte, auch einlöste. Ich konnte mich auch nicht deshalb davon abhalten lassen, weil Quisling - soweit ich sehen konnte - keine Schritte in dieser Richtung unternahm; ebensowenig liess ich mich dadurch beeinflussen, dass die anderen Ministerien alles beim alten liessen, oder dass es der andere der neu hinzugetretenen Minister, Frytz, zuliess, dass der Finanzsachverständige des Reichskommissars, Korff, weiterhin seine Büroräume im Finanzministerium hatte. Korff war und blieb nach allgemeiner Auffassung der eigentliche Finanzminister. Aber all das machte es natürlich sehr schwierig, für mich eine bessere Position zu erlangen.

Wenn ich eine selbständige Stellung für mich und meine Mitarbeiter behaupten wollte, ging es natürlich nicht an, dass die Beamten des Reichskommissars uns zur Vorsprache ins Reichskommissariat kommandierten, so wie es gemacht worden war in der Zeit des Administrationsrats und der kommissarischen Staatsräte. Als ich die Tätigkeit in meinem Ministerium begann, fand ich den unglücklichen Zustand vor, dass ein kleiner "Regierungsrath" im Reichskommissariat - eine Stellung, die etwa der unserer Sekretäre entspricht - sich erlaubte, nach unseren Büro- und Kontorchefs Botschaft zu schicken und sie ins Reichskommissariat zu rufen, um ihnen dort seine Direktiven zu geben. Und unsere Direktoren und Expeditionschefs [Staatssekretäre]

sprangen auch nach der Order irgendeiner höheren Stelle im Reichskommissariat. Dieser Unsitte versuchte ich ein Ende zu machen, indem ich meinen Mitarbeitern einprägte, dass sie sich nicht ins Reichskommissariat begeben sollten, es sei denn, dass die Aufforderung dazu von einem Beamten kam, der eine höhere Stelle innehatte als der Gerufene - nach der gleichen Regel sollten die Deutschen bei uns vorsprechen. Wenn sich diese Regel nicht anwenden liess, sollte derjenige den Besuch machen, der von dem anderen etwas wollte. Ich selbst unterliess es, solchen "Einladungen" nachzukommen und besuchte Senator Otte in seinem Büro nicht. Wenn er anfangs seine Sekretärin nach mir telefonieren liess, liess ich antworten, dass ich beschäftigt sei, aber in meinem Büro zu finden wäre. [Später hinzugefügt: Terboven sagte einmal zu Quisling, dass er einen Pavillon mitten auf die Karl-Johan-Strasse bauen müsse, damit Blehr und Otte sich treffen könnten. Ich erreichte es immerhin, dass Otte zu mir kam, wenn er eine Unterredung wünschte.] Es glückte mir jedoch nicht, meine Untergebenen, die in das alte System eingearbeitet waren, dazu zu veranlassen, sich von dem Unterordnungsverhältnis zu emanzipieren. Ich glaube, dass diese ausgemachten Jössinger, obwohl sie sich auf meine Stellungnahme berufen konnten, vor den möglichen Folgen solcher "Aufsässigkeit" Angst hatten. Ich habe auch den Verdacht, dass sie nicht dazu beitragen wollten, eine grössere Selbständigkeit für das Ministerium zu erlangen, weil es von einem NS-Mann geleitet wurde.

... Die Lehrer- und Priesterstreitigkeiten im Frühjahr 1942 hatten Terboven die passende Gelegenheit gegeben, die Zusagen, die er Quisling gemacht hatte, zurückzuziehen. [Später hinzugefügt: Es wurde mir erzählt, dass Terboven selbst Quisling zu diesen kapitalen Dummheiten veranlasst hätte, woraufhin er dann zynisch erklärte, dass er und sein Reichskommissariat notwendiger wären denn je, wenn Quisling solche Zustände hervorrufen konnte.] In den Monaten Februar/März sah es wirklich so aus, als wolle der Reichskommissar mir die versprochene Selbständigkeit einräumen. Während meiner ersten Unterredung mit Senator Otte im Februar 1942 gab er zu, dass die Formen

für die Zusammenarbeit zwischen dem Reichskommissariat und den Ministerien wie auch der Umfang dieser Zusammenarbeit eine Veränderung erfahren müssten. Er sagte weiter: "Jetzt haben Sie die Stellung übernommen, die ich zwei Jahre innehatte und nun haben Sie die Verantwortung."

Minister Prytz und Obersturmbannführer Neumann
wollen Quislings Regierung im Herbst 1942 umbilden

[Blehr behauptet, er sei schon im Februar und März 1942 beim Reichskommissariat in Misskredit gekommen. Terboven habe ihn aus der Regierung wieder hinausdrängen wollen.] Dieser Wunsch wurde von Minister Prytz geteilt, der zu dieser Zeit in einem besonders vertrauten Verhältnis zu Quisling stand. Er war unzufrieden mit mir und mehreren anderen Mitgliedern des Regierungsausschusses für das Wirtschaftsleben, weil wir bei Quisling gegen den Plan von Prytz protestiert hatten, der vorsah, ihm eine sogenannte "Göring-Vollmacht" zu übertragen - eine Vollmacht von Quisling, die ihm eine Weisungsbefugnis gegenüber den übrigen Ministern in dem erwähnten Regierungsausschuss verliehen hätte. [Später hinzugefügt: Eine solche Vollmacht, die freilich noch einen weiteren Umfang hatte, da sie sämtliche Minister und die gesamte Verwaltung betraf, erhielt Minister Whist bei seiner Ernennung im Herbst 1943.] In diesem Ausschuss war Prytz erster Vorsitzender und ich zweiter. Nach der Episode mit der Göring-Vollmacht musste Prytz gehen und ich trat an seine Stelle. [Später hinzugefügt: Die übrigen Mitglieder waren Irgens, Pretheim, Hustad, Lippestad, Fuglesang und Whist.]

Im Spätherbst 1942 oder im Winter 1942/43 fragte mich Prytz, ob ich wieder meine Stellung als Fylkesmann für Oslo und Akershus übernehmen würde, falls ich aus der Regierung austreten sollte. Diese Frage überraschte mich sehr; sie kam ganz plötzlich und ohne Zusammenhang mit unserem Gespräch. Ich antwortete nicht darauf, sondern stellte die Gegenfrage, ob er in einem entsprechenden Fall seine Stellung als Fylkesmann in Trondheim wieder übernehmen würde. Er antwortete: "ich?"

Nein. Ich hoffe, mich mit den Deutschen so zu stellen, dass ich sitzen bleibe so lange ich Grütze kauen kann". Die Erklärung kam kurz darauf. Wir entdeckten, dass Prytz und Neumann über eine Umbildung der Regierung verhandelten. Die, die zurücktreten wollten, gehörten alle zu der Gruppe von 6 Mann, die sich bei verschiedenen Gelegenheiten in Opposition zur Politik Quislings und Terbovens gestellt hatte. Das waren, ausser mir, Irgens, Hustad, Hagelin, Pretheim und Lippestad. [Später hinzugefügt: Diese wurden dann auch später nach und nach verabschiedet mit Ausnahme Lippestads, der allerdings in Ungnade war.]

Wir wandten uns an Quisling und baten ihn, uns mitzuteilen, ob diese Verhandlungen mit seinem Wissen geführt würden. Er antwortete darauf nicht und war offenbar ärgerlich über die Frage. Er sagte nur, dass er sich vorbehalten müsse, solche Fragen zu behandeln, wenn es ihm richtig schiene. Soweit wir ihn verstanden, hatte Neumann die Frage bei Prytz angerührt und die beiden hatten "nur mal so darüber geredet". Ich hatte den bestimmten Eindruck, dass Quisling Bescheid wusste. Prytz war sein Vertrauter.

Alf Whist

Im Herbst 1943 wurde der Bevollmächtigte für das Wirtschaftsleben, Direktor Alf L. Whist - der jetzt die Stellung als Quisling-Vertrauter eingenommen hatte [später hinzugefügt: in den ersten Jahren war Hagelin der Mann, der Quisling am nächsten stand. Er nannte sich "NS-naestörer"; als Prytz Minister wurde, am 2. Februar 1942, schob er Hagelin schnell beiseite. Hagelin wurde aus dem Schloss, wo er seine Diensträume hatte, ausgewiesen und musste sich mit einem weniger grossartigen Lokal begnügen. Als Prytz im Sommer 1943 ernstlich erkrankte, nahm Whist die von vielen so begehrte Stellung ein und wurde der erste Mann bei Quisling] - zum Minister mit besonderen Vollmachten ernannt. Er konnte den anderen Ministern und sämtlichen Verwaltungsorganen des Landes Weisungen erteilen. Seine besondere Aufgabe war die Leitung und die Koordination des Versorgungswesens. Ich ging

sofort zu Quisling und sagte, dass ich nicht Whists Expeditionschef werden wolle (Staatssekretär), und bat um meinen Abschied. Ich erhielt ihn nicht. Quisling sagte das Folgende, dessen ich mich wörtlich zu erinnern glaube: "Ich bin es nicht, der darauf gekommen ist. Terboven wollte wegen der Kriegssituation irgend etwas ähnliches wie einen Kriegsproduktionsminister haben, wie es ihn ja in anderen Ländern auch gibt, aber es war so schwierig eine Form dafür zu finden. Deshalb setzten wir Whist und Otte zusammen, um sie über diese Angelegenheit verhandeln zu lassen. Und das ist nun ihr Vorschlag, der durchgeführt wurde."

Lebenslauf Blehrs

[Auszug aus handschriftlichen Notizen eines norwegischen Anwalts oder Richters, die der Mappe "Blehrs P.M." beiliegen.]

Der Angeklagte ist Jurist und war Beamter des Auswärtigen Dienstes von 1905 bis 1918. Er arbeitete unter anderem als Legationssekretär, als Abteilungsleiter im Aussenministerium, als völkerrechtlicher Sachverständiger bei internationalen Schiedsgerichtsangelegenheiten und bei der Spitzbergen-Konferenz 1910. Er war Kabinettschef im Generalinspektorat Armenien bei Oberst Hoff im Jahre 1914. Später war er Inspekteur bei der Saar-Abstimmung 1934/35.

Nach seinem Ausscheiden aus dem Auswärtigen Dienst wurde er 1920 vom Aussenministerium aufgefordert, die Grenzverhandlungen mit Finnland vorzubereiten. Nach Abschluss dieser Tätigkeit wurde er Mitglied der norwegischen Delegation bis das Grenzabkommen 1923 abgeschlossen wurde.

Altes Parteimitglied, gleich nach der Gründung eingetreten - Mitglied der K.O. seit 28. Januar 1941 und Mitglied der Germanische SS Norge seit November 1942 (behauptet Ende 1943 ausgetreten zu sein).

... Am 1. September 1941 wurde er zum Fylkesmann in Akershus ernannt, nachdem ihn Hagelin ihn August 1942 gefragt hatte, ob er die Stelle haben wolle.

Am 1. Februar 1942 Ernennung zum Chef des Handels- und des Versorgungsministeriums, die am 1. April 1943 zu einem Ministerium zusammengeschlossen wurden - Wirtschaftsministerium -. War Chef dieses Ministeriums bis er am 12. Juni 1944 zugunsten von Alf Whist zurücktreten musste.